

## Auf feinkörnigem Asphalt von Ranzenbüttel nach Motzen

Kreisausschuss informiert sich über Planungen für neue Radwege / Weitere Strecke nach Ritzenbüttel soll 2012 verwirklicht werden

VON MARIO ASSMANN

**Brake-Berne.** Zwischen Ranzenbüttel und Motzen soll ein „Gesamtkunstwerk“ entstehen. Für eine Deicherhöhung mitsamt Radwegbau eine gewöhnungsbedürftige Formulierung. Stephan Maaß, Baudezernent des Landkreises, wählte sie dennoch, als er über das Vorhaben sprach. Der Anlass: Der Bauausschuss des Kreistages beschäftigte sich in seiner Sitzung am Montagmorgen mit geplanten Radwegen an Kreisstraßen. Dabei zeichnete sich ab, dass die Kosten deutlich über den bisherigen Annahmen liegen werden.

Zum aktuellen Stand des Projekts „Radweg K 217 Ranzenbüttel – Schöpfwerk Motzen“ referierte Petra Henken vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz. Ihrer Aussage nach soll der zwei Meter breite Radweg in zwei Metern Abstand zur Kreisstraße gebaut werden. Der vorgesehene Asphalt sei derart feinkörnig, dass darauf auch Skater fahren könnten. „Grundsätzlich stehen

wir vor dem Abschluss der Planungen“, sagte Henken. Die Realisierung sei für 2011 geplant.

Dass sich damit der Bau dieses Radweges um ein Jahr verzögert, führte Henken unter anderem auf die „Personalsituation in unserem Haus“ zurück. Die Kreisverwaltung wiederum merkte an, die spätere Realisierung beeinträchtigt nicht die Fertigstellung anderer Radwege. So wies der Ausschuss einen Antrag des Bürgerforums Berne, wonach der Bau doch noch 2010 zu beginnen sei, einstimmig ab. Zunächst sei die Planung abzuschließen, sonst entfällt die 60-prozentige Förderung durch das Land, lautete die Begründung.

In dem Bürgerforum-Papier hatten Werner Krinke und Bernes ehemaliger Bürgermeister Bernd Bremermann geschrieben, die Gründe für die Verschiebung würden als „fadenscheinig“ empfunden. In diesem Zusammenhang bezogen sie sich auf Meldungen vom August, als Maaß erklärt hatte, der schlechte Baugrund am Deich und der Wechsel an der Spitze des I. Oldenburgi-

schen Deichbands seien ausschlaggebend für den hinausgeschobenen Baubeginn. Die Erhöhung des Deichs zwischen Ranzenbüttel/B 74 und der Warflether Kirche auf 8,30 Meter über Normalnull hat das offensichtlich weniger beeinflusst: Die Arbeiten an diesem Abschnitt wurden im vergangenen Monat beendet.

Zu weiteren Radwege-Vorhaben informierte Silke Baehr von der Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr (NLSfBV). Passend zu Henkens Vortrag ging sie auf den für 2012 geplanten Radweg von Motzen nach Ritzenbüttel ein. Die Baukosten für die 2,5 Kilometer lange Strecke: 637 000 Euro, vorausgesetzt die Preise bleiben stabil. Denn dass die Materialkosten laut Baehr in den vergangenen zwei Jahren „extrem gestiegen“ sind, wurde am Beispiel des vorgesehenen Radwegs Elsfleth – Vorwerkshof deutlich. Nun soll der 2,3-Kilometer-Abschnitt mit 600 000 Euro zu Buche schlagen – statt mit den ursprünglich veranschlagten 475 000 Euro. Ähnliche Steigerungen seien bei den Projekten Golzwarden – Sürwürden

und Brückenhof – Fedderwardsiel zu erwarten. „Die Baukosten laufen uns weg“, seufzte Ausschussvorsitzender Dieter Kohlmann (CDU).

Kosten wird auch ein neues Orientierungssystem an den Kreisstraßen verursachen. Die bisherigen Kilometersteine sollen durch sogenannte Stationszeichen an Leitpfosten oder Laternenmasten ersetzt werden. Das Ziel der bundesweit angelaufenen Umstellung ist es, Rettungsdiensten, Straßenbetriebs- und Pannendiensten das raschere Auffinden einer Örtlichkeit zu ermöglichen. Die Kreisverwaltung veranschlagt die freiwillige Maßnahme mit 55 000 Euro und will sie 2011 in Angriff nehmen. Schließlich bestehe kein akuter Handlungsdruck, meinte Bereichsleiter Karl-Heinz Röben, zudem habe man die „Notrufe des Kämmers erhört“. Da sich das System aber etablieren werde und hilfreich sei, solle es in der Wesermarsch künftig ebenfalls zu finden sein. Das Land Niedersachsen jedenfalls, so das NLSfBV, hat schon nahezu alle seiner rund 8000 Landesstraßenkilometer neu markiert.

## Weihnachtsbasar im Museum

VON HANNELORE JOHANNESDOTTER

**Bardenfleth.** Kerzen und weihnachtliche Dekorationen, Lichterkugeln, Schmuck und handgeschöpftes Papier, Babysocken und Kinderstrümpfe, Teddybären, Seidenmalerei und jahreszeitliche Fensterbilder – das Angebot ist groß beim diesjährigen Weihnachtsbasar in Bardenfleth, Deichstraße 215. Darüber hinaus werden Flohmarktartikel angeboten. Helga Becker und Peter Humpe laden für Sonntag, 15. November, 11 und 17 Uhr in ihr privates Oldtimer-Museum am Weserdeich ein, wo die Aussteller ihre Stände vor der attraktiven Kulisse aus sehenswerten historischen Fahrzeugen aufbauen werden.

Die Gäste dürften zahlreiche Anregungen für Advent, Nikolaus und Weihnachten erhalten, denn auch neue Ausstellerinnen aus Bremen-Nord zeigen ihre kreativen Arbeiten. Wie immer zu solchen Anlässen, verwöhnt Gastgeberin Helga Becker die Besucher in der gemütlichen Cafeteria mit selbst gebackenen Kuchen und Torten.

## Don Kosaken in der St. Gallus-Kirche

**Altenesch (ose).** Die Maxim Kowalew Don Kosaken gastieren am Donnerstag, 17. Dezember, in der St. Gallus-Kirche in Lemwerder-Altenesch. Sie singen russisch-orthodoxe Kirchengesänge, Volksweisen und Balladen. Lieder wie „Abendglocken“, „Suliko“ oder „Marusja“ werden ebenfalls vortragen. Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr. Karten sind im Kirchenbüro, Schulstraße 5, Telefon 04 21 / 676 64, und im Rathaus Lemwerder erhältlich. Im Vorverkauf kosten die Karten 14 Euro, an der Abendkasse 16 Euro.

## Lemwerderaner fahren zum 42. DRK-Konzert

**Lemwerder-Nordenham (mss).** Das diesjährige DRK-Konzert findet am Sonnabend, 14. November, in Nordenham statt. Das DRK Lemwerder und seine Gäste machen sich mit einem Bus auf den Weg: Die Tour beginnt um 13.15 Uhr in Warfleth und führt zunächst am Deich entlang nach Lemwerder, wo um 13.30 Uhr am Rathaus zugestiegen werden kann. Nach dem Konzert in der Stadthalle „Friedeburg“ steht ein „kleines rustikales Abendessen“ bereit, so die Ankündigung. Die Rückkehr in Lemwerder ist für 20 Uhr vorgesehen. Weitere Informationen erteilt die DRK-Bereitschaftsleiterin Erika Behrens unter Telefon 04 21 / 67 14 37.

## Berner Johanniter geben Erste-Hilfe-Kurs

**Berne (mss).** Einen Erste-Hilfe-Kurs bietet die Johanniter-Unfall-Hilfe am Sonnabend und Sonntag, 14. und 15. November, an. Die Veranstaltung umfasst acht Doppelstunden und richtet sich unter anderem an Führerscheinbewerber aller Klassen, Übungsleiter und Arzthelferinnen. An beiden Tagen findet der Kurs von 9 bis 15 Uhr in der Berner Johanniter-Dienststelle, Am Deich 8, statt. Die Teilnahme kostet 60 Euro. Anmeldungen unter der gebührenfreien Telefonnummer 0800 / 001 92 14.

## Infoveranstaltung über Patientenverfügungen

**Lemwerder (ose).** Zu einer Informationsveranstaltung mit dem Thema „Patientenverfügung/ Vorsorgevollmacht“ lädt der AWO-Ortsverein Lemwerder für Montag, 16. November, ein. Dabei wird Berndt Evers von der Beratungsstelle des Landkreises Wesermarsch über neue gesetzliche Bestimmungen und Regelungen sprechen. Die Informationsveranstaltung findet im Café am See im AWO-Seniorenheim statt und beginnt um 19.30 Uhr.

## Über Perspektiven für sinnvolle Schulbildung

**Brake (mss).** Unter dem Titel „Fördern, fordern – überfordern? Perspektiven für eine sinnvolle Schulbildung“ lädt die Konrad-Adenauer-Stiftung für Dienstag, 17. November, um 19.30 Uhr zu einer Diskussionsveranstaltung in Brake. Im Schiffahrtsmuseum spricht die Oldenburger Professorin für Didaktik des Sachunterrichts, Astrid Kaiser, über den Spagat zwischen Bildung und Freizeit für die Kinder. Es moderiert der CDU-Landtagsabgeordnete Björn Thümler. Der Eintritt ist frei.

## Laternenlauf am Martinstag in Warfleth

**Warfleth (hjo).** Die evangelische Kirchengemeinde Warfleth lädt kleine und große Laternenläufer für heute, 11. November, zum Martinstag ein. Treffpunkt ist um 17 Uhr an der St. Marienkirche zu Warfleth. Von dort führt der Laternenumzug durch die Siedlung am Friedhof und zur Kirche zurück.

## Sternstunde für die Wilhelmi-Orgel

**Altenesch (hjo).** Welch' einen Schatz die Kirchengemeinde Altenesch mit der restaurierten Wilhelmi-Orgel in der St. Gallus-Kirche beherbergt, wird besonders deutlich, wenn ein Organist von Rang und Namen das wertvolle Instrument zum Klingen bringt. Jetzt war es der Lesumer Kirchenmusiker Hans-Dieter Renken, der sein Programm mit Orgelmusik des norddeutschen Barock nicht besser hätte wählen können. Renken selbst begrüßte die 30 Besucher in der St. Gallus-Kirche, und erläuterte ihnen, dass die Wilhelmi-Orgel zwar im ausgehenden 18. Jahrhundert erbaut worden ist, in ihrem Stil jedoch ganz der Tradition des Barock verhaftet sei. In der aufwändigen Restaurierung des erst im vergangenen Jahr aus der Werkstatt zurück gekehrten Instruments wurde die barocke Stimmung rekonstruiert und mit neuem Glanz versehen. Das konnten die Besucher gleich beim ersten Werk – Toccata a-Moll von Jan Pieterszoon Sweelinck – hören. Hans-Dieter Renken brachte mit einer sehr festlichen Registrierung die kleine Orgel zum Strahlen. Sein virtuosos Spiel, die schnellen und dabei in höchstem Maße transparenten Läufe über das Manual ließen die Struktur der Toccata deutlich zu Tage treten. Sweelinck galt als bedeutendster Orgellehrer seiner Zeit. Einer seiner Schüler war Samuel Scheidt, von dem Renken Variationen über den Choral „Warum betrübst du dich, mein Herz“ im Programm hatte. Der Organist registrierte jede Variation unterschiedlich und erweckte die an sich formal streng gehaltenen Variationen zu Leben und Leichtigkeit. Aber nicht nur die Komposition erstrahlte: Auch die Wilhelmi-Orgel zeigte angesichts dieser Kompetenz eine klanglich begeisternde Wandlungsfähigkeit, die die Freude am Zuhören erhöhte. Ein weiterer Großer des norddeutschen Orgelbarock ist Dietrich Buxtehude. Präludium F-Dur und D-Dur rahmten Franz Tunders Choralbearbeitung „In dich hab ich gehoffet, Herr“ ein. Hans-Dieter Renken spielte inspiriert und zeichnete großartige Klangbilder. Mit seinen Interpretationen wertete er die Kompositionskunst Buxtehudes wie auch die seines Vorgängers Franz Tunder an der Orgel der Lübecker Marienkirche auf und dokumentierte ihre Klangvorstellungen geradezu vorzüglich. Eine Sternstunde für die kleine Wilhelmi-Orgel, die viel zu schnell zu Ende ging! Viel Beifall brandete auf, mit dem sich die kleine fachkundige Besucherschar für das exzellente Benefiz-Konzert bedankte. Denn die statt Eintrittskarten am Ausgang erbetenen Spenden kommen dem weiteren Erhalt der historischen Orgel zu Gute.



Hans-Dieter Renken. FOTO: HJO

## Szenen vom Weggehen

Theatergruppe „Splash“ probt „Odysseus fährt Fahrrad“ / Premiere am 26. November



Das neue Jugendtheaterstück treibt die Akteure der Theatergruppe „Splash“ in Film, Theater- und Maskenspiel durch Lemwerder. Premiere ist am 26. November. GJ-FOTO: GEORG JAUKEN

VON GEORG JAUKEN

**Lemwerder.** Bleib ich, wo ich bin oder geh ich und tauche für immer ab? Das ist die Frage, die viele Jugendliche auf dem Weg zwischen Schule und wohlbehüteter Familie einerseits sowie der Suche nach dem eigenen Weg zum Erwachsenwerden und purer Abenteuerlust andererseits umtreibt. [VORSPANN] Wie unterschiedlich die Antworten ausfallen können, hat die Jugendtheatergruppe „Splash“ gemeinsam mit den etwas jüngeren Akteuren der Theatergruppe „Crash“ in ihrem neuen Stück verarbeitet, das am Donnerstag, 26. November, 20 Uhr, unter dem Titel „Odysseus fährt Fahrrad oder Auf der Stedinger“ in der Begu Premiere hat.

In Film, Theater- und Maskenspiel rennen und radeln die Akteure durch Lemwerder, auf der Suche nach dem eigenen Glück, nach Sinn und Identität – beinahe wie Sagenheld Odysseus, der sich nach dem trojanischen Krieg auf die Heimreise begab und auf der zehn Jahre dauernden Reise so manches Abenteuer zu bestehen und nicht wenige Rückschläge zu verkraften hatte.

Der Bezug zu Homers griechischem Helden deutet an, dass das Glück nicht immer in der Ferne liegen muss. Dabei sind die Probleme und Ausgangslagen jener jungen Helden in „Odysseus fährt Fahrrad“ ganz andere

rer Natur. Da ist Erika, die im Betrieb nicht funktioniert und immer wieder entlassen wird. Da ist Leila, die lieber nachts um ihren geliebten Supermarkt herum schleicht, anstatt sich tagsüber zu bewerben. Da sind ihre ratlose Mutter Thedeka und Mochtetern-Macho Odi, der noch für sein erstes Date übt.

Sie alle haben Träume, Sehnsüchte. Doch ob sie sich nur weit weg von zu Hause verwirklichen lassen, ist fraglich. Sprechen Beispiele wie die des Karl, der nach zehn Jahren auf See froh ist, nach Lemwerder zurück zu kehren, oder die des Filmemachers Nick nicht dagegen, der die skurrilen und abenteuerlustigen Figuren für seinen Film letztlich vor der Haustür findet?

Die Zuschauer dürfen auf vielfältige Antworten auf die Frage nach dem richtigen Lebensweg gespannt sein. Denn die Antworten der jungen Splash-Schauspieler, die das Stück zusammen mit Regisseurin Ludmilla Euler in Schreibwerkstätten selbst entwickelt haben, kennen die Antworten in ihrem eigenen Leben ja auch noch nicht.

„Um Party zu machen muss man nach Oldenburg, Delmenhorst oder Bremen fahren“, meint Jörn Schaper. Carolin Renn will für ein Jahr nach Irland. Was danach kommt, ist offen. Sonja Tessmer spricht von Jugendlichen, die ein Jugendzentrum, Kino oder auch das Shoppen in Lemwerder vermissen.

Doch sie und die anderen von „Splash“ wissen auch, dass das nicht alles ist und Karrieren als Dieter Bohlens „Super-Talent“ oder Darsteller in Barbara Saleschs pseudo-dokumentarischer Gerichtsshow nur für die wenigsten von ihnen eine echte Option darstellen. Ludmilla Euler geht es auch in ihrer sechsten Produktion mit „Splash“ darum, dem Reden über „die Jugend“ die Binnensicht von Jugendlichen entgegen und damit ein Stück Realität zur Diskussion zu stellen. Es geht ihr darum, sie, aber auch die Erwachsenen unter den Zuschauern anzuregen, über den Horizont hinaus zu sehen. Auch bei dem neuen Stück habe sie Wert darauf gelegt, dem immer gleichen Ausgang in Filmen und Fernsehserien die eigenen Antworten der Jugendlichen entgegen zu stellen, sagt Ludmilla Euler.

„Anfangs sollte das Stück eine Komödie werden“, meint Sonja Tessmer. Dass „Odysseus fährt Fahrrad“ am Ende eher eine Tragikomödie geworden ist, scheint aber niemanden zu stören. So ist das Leben, und auch, dass so manche Landflucht an der Fähre endet, gehört dazu. Vielleicht hat die jahrelange Arbeit mit Ludmilla Euler auch dazu beigetragen, dass die selbstbewussten jungen Schauspieler von „Splash“ zu einer Gruppe zusammengewachsen sind, die zusammen hält, wenn es drauf ankommt, und für die Weggehen darum auch nur eine von mehreren Möglichkeiten ist.

## Fünf Instrumentalisten in Musizierlaune

Das Bremer Ensemble Klezgoym gastierte in der Kulturmühle / Nur rund 20 Besucher kamen in die Einrichtung / Launiger Abend

VON HANNELORE JOHANNESDOTTER

**Berne.** „Ein Goi ist ein Ungläubiger, ein Nichtjude – fünf Goyim, die Klezmer spielen, sind Klezgoym, und Neue Goyische Musik ist ein - nicht allzu ernster - Untertitel, den wir unseren sehr persönlichen Klezmerinterpretationen hinzugefügt haben.“ So launig stellt sich die Gruppe Klezgoym selbst vor. Und nicht minder launig verläuft ein Abend mit Klezgoym, wie die Zuhörer in der Kulturmühle erleben konnten. Zum dritten Mal trat das Bremer Ensemble in Berne auf. Die fünf hatten ein neues Programm im Gepäck und reisten mit einer – für Berne – neuen Besetzung an. „Wir haben den weiblichen Anteil erhöht“, umschrieb

Martin Kratzsch humorvoll die Veränderung. Es ist stets aufs Neue überraschend, wie es dem Ensemble gelingt, sein Publikum praktisch vom ersten Titel an mitzureißen. Die Stücke beginnen – wie das Eingangsmelody aus traditionellen Melodien – langsam, melancholisch, Klarinette und Saxofon führen „Dialogue“, auch Akkordeon und Bass. Dann – als springe ein Funke über –, nimmt das Tempo bei den Instrumentalisten zu, die Passagen werden immer schneller, als wetteiferten die Instrumente miteinander, um dann urplötzlich wieder langsamer und leiser zu werden, und mit einem gemeinsamen Schlusspunkt wie einem Paukenschlag zu enden. Ähnlich den Klezmergruppen vergangener Epochen integrieren

auch Klezgoym musikalische Stilmomente ihrer Zeit in die Stücke. Ihr Repertoire enthält traditionelle Klezmermusik wie Bulgar, Doina, Hora und Sirba neben etlichen Eigenkompositionen. Dazu gehörten hier die Stücke „Im ICE Berlin-Bremen“ und „Rols Kapelle“. Beide hatte der Saxofonist Peter Dahm komponiert. Sie gefielen in ihrer grammatischen Ausstrahlung sehr, die fünf Instrumentalisten in ihrer sichtlich Musizierlaune. Gerne nimmt Klezgoym in seiner neuen goyischen Musik Anleihen bei der osteuropäischen Folklore. Hier waren es Elemente von türkischer und griechischer Musik, die die Füße wippen ließen. Insbesondere der Titel „Fünf Bremer in Istanbul“ machte Laune, war in Tempo und Dynamik

anregend und begeistert. Dank des Neuzugangs Sanne Möricke, die, wie sie in „Thalasso“ vorführte, virtuos Akkordeon spielt, daneben aber ebenso gekonnt das Tenorhorn beherrscht, verfügt Klezgoym jetzt über eine, wie Kratzsch es nannte, „Brass-Fraktion“: Tuba, Tenorhorn, Tenor-Saxofon und B-Klarinette.

Zu Klezgoym gehören neben Klarinettist Martin Kratzsch, der auch die Moderation besorgt, Peter Dahm, Saxofone, Ralf Stahn, Kontrabass und Tuba, Susanne Sasse am Schlagzeug, und Sanne Möricke, die Neue im Quintett. Klezgoym verstehen ihr musikalisches Handwerk, und härten auch bei ihrem dritten Gastspiel in Berne ein volles Haus verdient.